

## Neues vom „Softwaretalent 2014“

*OBJEKTSpektrum hat im vorletzten Jahr 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Zu diesem Anlass hat die Zeitschrift ein Stipendium für den Studiengang „Software Engineering Leadership“ ausgeschrieben. Der Stipendiat Florian Siebler-Guth berichtet regelmäßig von seinen Eindrücken.*

*Liebe Leserinnen und Leser von OBJEKTSpektrum,*

Im Oktober war – Sie erinnern sich vielleicht an meinen letzten Brief – das letzte Präsenzmodul in Hamburg. Wir bearbeiteten das Thema „Kommunikation und Konflikte im Software-Engineering“. In dieser Woche wurden auch neue Aufgaben für Projektarbeiten vergeben.

Zur Auswahl standen mehrere Themen aus verschiedenen Bereichen: agiles Change-Management, Micro-Services, agiles und klassisches Requirements-Engineering und einige mehr. Marek Mylka und ich entschieden uns, mobile und Desktop-Client-Entwicklung zu vergleichen. Dabei stellten wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Entwicklung von Android-Apps und klassischen Desktop-Anwendungen einander gegenüber. Das Thema war ausgesprochen spannend.

Wir entwickelten parallel zu der theoretischen Arbeit eine kleine App, die es uns Studenten erlaubt, uns gegenseitig zu lokalisieren. Die App war unser erstes mobiles Projekt und wir hatten sehr viel Freude daran, die Möglichkeiten der Entwicklungsumgebung „Android Studio“ auszutesten. Ich persönlich fand es ausgesprochen spannend, dass Android-Apps einen klaren Aufbau haben: Es gibt Activities, die eine bestimmte Funktionalität haben und die sich mit Intents gegenseitig aufrufen. Die GUI wird deklarativ aufgebaut – das ist MVC in seiner schönsten Form.

Die App, die Marek und ich entwickelten, ist recht überschaubar und kann bzw. muss an vielen Stellen noch weiter ausgearbeitet werden. Aber es ist *unsere App*, sie funktioniert, und wir haben beim Entwickeln sehr viel gelernt. Sie können ja mal einen Blick darauf werfen: [www.Siebler-Guth.de/studium/studi-app](http://www.Siebler-Guth.de/studium/studi-app). Parallel zur Projektarbeit musste das Präsenzmodul im Januar 2016 in Graz vorbereitet werden. Die zwei zentralen Themen der Präsenzwoche waren „Analyse und Design mit UML“ und „Requirements-Engineering“, wobei Requirements-Engineering den größeren Anteil hatte. Wir machten viele Übungen, in denen Anforderungen ermittelt, dokumentiert, geprüft und verwaltet wurden.

Im Unterricht gab der Trainer immer wieder Hinweise, wie die IREB-Prüfung (*International Requirements Engineering Board*) aussehen könnte und mit welchen Fragen wir rechnen müssten. Ich bereitete mich mit dem Buch „Business Analysis und Requirements Engineering“ von Peter Hruschka auf den Unterricht vor und konnte gut folgen.

Am Ende der Woche konnten wir am Campus02 die IREB-Prüfung ablegen. Ursprünglich wollte ich nicht daran teilnehmen, entschied aber am ersten Tag der Präsenzwoche, mich nach-



*SMarek Mylka und Florian Siebler-Guth vor dem Campus02.*

träglich anzumelden. Für uns Studenten war die Prüfungsgebühr deutlich ermäßigt und außerdem wird die Prüfung angerechnet, sodass alle, die die Prüfung bestehen, über den Inhalt der Präsenzwoche keine Klausur mehr schreiben müssen.

Es sprach also vieles dafür, es zumindest zu versuchen. Freitagnachmittag stellte ich mich den zahlreichen Multiple-Choice-Fragen und Montag kam schon die Mitteilung per E-Mail, dass ich bestanden hatte!

Ich bin jetzt „Certified Professional for Requirements Engineering“ – und klar habe ich gleich mein Xing-Profil angepasst. Die Urkunde kam wenige Tage später. Spricht ein wenig Stolz aus meinen Worten? Definitiv!

Bis zu meinem nächsten Brief wünsche ich Ihnen alles Gute,

*Ihr Florian Siebler-Guth*